

in Frankfurt a. d. Oder und an der Hochschule für Leibeserziehung in Berlin, 1933 in Hamburg, 1934 als Doz. für Musikerziehung nach Danzig, 1936 als Lehrer an das Konservatorium in Graz berufen, wo er 1939–43 stellvertretender Dir. der Hochschule für Musikerziehung war. K. setzte sich in Wort und Schrift für die Erneuerung des Singens, die Verbreitung der Ziele von Jaques-Dalcroze (s. d.), V. Mönckeberg und F. Jöde ein. Die Musikerziehung verdankt K. die inzwischen anerkannte Dreiteilung in Werbung, Lenkung und Musizieren der jungen Musikbegabungen. Methoden und Organisationsformen heutiger Musikschulen gehen tw. auf ihn zurück.

W.: Tanz, in: Dt. Geselligkeit, 1930; Die Bedeutung der Musik J. Haydns für die junge Generation, in: Lobeda-Bll. 8, 1932; Überwindung des Konzertbetriebes, in: Singen und Spielen I, 1933; Volksliedforschung, ebenda, 1934; Männerchor oder singende Mannschaft, 1934; Neues Singen und Musizieren, 1935; Aufbau einer Musikschule, 1938, 2. Aufl. 1939; Volksmusik in der Stmk., in: Die Musikpflege 10, 1939; Zur Neugestaltung der dt. Hochschulen für Musik, 1941; Der Anteil der volkstdt. Musikarbeit, 1943.

L.: *Grazer Tagespost vom 8. 10. 1938*; *G. Goetsch, Zum Gedenken an L. K., in: Junge Musik, 1953, n. 1*; *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*; *Moser; Enc. de la Musique II, 1959*.

Kelemen Imre, Jurist. * Tárnok, Kom. Zala (Ungarn), 1746; † Pest, 26. 3. 1819. Trat 1765 in die Ges. Jesu ein, wirkte nach Auflösung des Ordens 1776 an der Rechtsakad. in Raab, dann an der Rechtsakad. in Fünfkirchen, 1793 an der Univ. Pest als Prof. für ung. Privatrecht. Seine Werke über das ung. Rechtssystem dienten jahrzehntelang als Hdb.

W.: *Institutiones juris Hungarici privati*, Bd. I–III, 1814, 2. Aufl. 1818, dt. 1818, ung. 1822; *Historia juris Hungarici privati*, 1818, ung. 1820; etc.

L.: *Vaterländ. Bll., 1819*; *F. Eckhart, A jog-és államtudományi kar története. A Pázmány P. Tudományegyetem története (Geschichte der jurid. Fak. Geschichte der P. Pázmány Univ.)*, Tl. II, 1936; *Színnyel 5*; *Pallas 10*; *Révai 11*.

Kéler Albert Paul von, Komponist. * Bartfeld (Bardejov, Slowakei), 13. 2. 1820; † Wiesbaden (Hessen), 20. 11. 1882. Stud. zuerst Jus, widmete sich dann der Landwirtschaft. Stud. daneben Musik in Wien bei S. Sechter. Ab 1845 Violinist am Theater an der Wien. K. war 1854 Dirigent der Gungl'schen Kapelle in Berlin, ab 1855 leitete er die Kapelle Lanners und 1856–60 eine Militärkapelle in Wien. 1860 gründete er ein Orchester in Pest, war 1864–72 Kapellmeister der Militärkapelle, 1870–72 des Kurorchesters in Wiesbaden. Nach

1872 unternahm er Konzertreisen durch Deutschland, England, Dänemark und die Schweiz. Seine iyr. sentimentalen Kompositionen mit magyar. Charakter sind noch heute sehr populär.

W.: Aus seinem 139 Nummern umfassenden Werksverzeichnis fanden weite Verbreitung: Lustspiel-Ouverture, op. 73; Ung. Lustspiel-Ouverture, op. 108; Am schönen Rhein, op. 83; Soldatenleben, Tonbild, op. 62; Schmetterlingsjagd, Ballett, op. 133; Csárdás; 19 Polkas; 10 Mazurkas; 4 Quadrillen; 13 Galoppe; 22 Märsche; etc.

L.: *Z. Sztehlo, K. B., 1930*; *Abert; Die Musik in Geschichte und Gegenwart*; *Frank-Altman; Grove*; *F. Pazdírek, Universalt. der Musikliteratur aller Zeiten und Völker, 1904 ff.*; *Riemann; Sohmans Musiklex.*, Bd. 3, 1951; *Thompson; Révai 11*; *Pallas 10*; *Uj M. Lex. 4 (Béla)*; *Otto 14*.

Keleti Gusztáv Frigyes, Maler. * Preßburg, 13. 12. 1834; † Budapest, 2. 9. 1902. Sohn des aus Dresden über Wien nach Ungarn eingewanderten Malers Karl v. Klette (Namensänderung in Keleti 1862), Bruder des Folgenden; wurde nach kurzen Rechtsstud. in Wien 1855 Schüler von C. Rahl, ging 1861 nach München zu J. Fischbach, F. Voltz und E. Schleich. Nach Ungarn zurückgekehrt, betätigte er sich hauptsächlich als Kunstkritiker, bereiste 1869 mehrere europ. Länder zum Stud. kunstpädagog. Einrichtungen und wurde dann erster Dir. der 1871 gegründeten Zeichenlehrer-Bildungsanstalt und Musterzeichenschule (später Hochschule für bildende Künste) in Budapest, 1874 Dir. des Kunstgewerbemus., 1880 Dir. der Kunstgewerbeschule. Seine bedeutenden kunstkrit. Abhh. veröff. er hauptsächlich in der „Budapesti Szemle“. 1867 Mitgl. der Kisfaludy-Ges., 1874 der Ung. Akad. der Wiss. Seine Bilder, im Stil der ung. romant. Schule gemalt, zeigte er auf vielen Ausst.

W.: *Urwald mit Hirschen*, 1868; *Der Park des Verbannten*, 1870; *Waldlandschaft*, 1878; *Besnyő und Umgebung*, 1896; etc. Illustrationen. Publ.: *A képzőművészeti oktatás feladatai (Die Aufgaben des Unterrichts der bildenden Künste)*, 1870; *Idősb Markó Károly (Karl Markó d. Ä.)*, 1871; *Az Eszterházy-képtár (Die Eszterházy-Bildergalerie)*, 1871; *Művészeti dolgozatok (Aufsätze über Kunst)*, 1910.

L.: *N.Fr.Pr. vom 3. und 4. 9. 1902*; *Pester Lloyd vom 27. 2. 1903 (Nachlaßausst.) und 29. 11. 1906*; *G. Berzeviczy, K. G. emlékezete (Erinnerung an G. K.)*, in: *Budapesti Szemle, 1907, Bd. 129, S. 10–31*; *M. Rabinovszky, K. G., a műkritikus (G. K., der Kunstkritiker)*, in: *Ars Una II, 1923/24*; *J. Weidlein, Die verlorenen Söhne*, Bd. 1, 1960; *Színnyel 5*; *Pallas 10*; *Révai 11*; *Thieme-Becker*; *Das geistige Ungarn 1*.

Keleti Károly, Statistiker. * Preßburg, 18. 7. 1833; † Budapest, 30. 5. 1892. Bruder des Vorigen. 1867 Sektionsrat. K. war